

Türkische und römisch-russische Bäder in eigenen Heim

Autor(en): **Ulbrich, C.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **20 (1904)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weidmann, Luzern, Aktuar, Joh. Lerch, Winterthur, Kassier, F. Brandenburg, Zug, als Beisitzer.

Diese Kommission hat nun die Aufgabe, Statuten zu entwerfen, Mitglieder zu sammeln und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um das Gefühl der Solidarität und des festen Zusammengehens bei den Meistern zu wecken und wach zu erhalten. Das Referat über den Streik in Basel hat den Anwesenden bewiesen, wie höchst notwendig dies sei, und wir wollen hoffen, daß die Meister sich nicht durch die Einigkeit der Arbeiter beschämen lassen, und daß auch die letzteren einsehen lernen, daß ein maßvolleres Vorgehen bei weitem einem Streik vorzuziehen ist und bei den Meistern eher zum Ziele führt, ohne einer gegenseitigen Erbitterung Raum zu gewähren.

Während die Meister tagten, fand die Protestversammlung in der Hardt statt, welche selbst nach Aussage des „Vorwärts“ sehr mager ausfiel und jedenfalls niemanden einen imponierenden Eindruck machte. Auch die mit Begeisterung angenommene Resolution hatte nur einen akademischen Wert, denn von schönen Worten werden weder Frauen noch Kinder satt.

Türkische und Römisch-Russische Bäder im eigenen Heim.

(Eingefandt.)

Mangel an Bewegung, an reiner Luft, mangelhafte Hautpflege, verkehrte Ernährung und Bekleidung, Verweichlichung, Sorgen, Ueberanstrengung u. wirken hemmend auf den Stoffwechsel, d. h. die Verarbeitung der Nahrung und Erneuerung des Blutes. Die verbrauchten Stoffe werden nicht alle ausgeschieden, lagern sich als „Selbstgifte“ in den Geweben ab, die Organe in ihrer Tätigkeit hemmend, und bilden so eine beständige Gefahr. — Der Organismus sucht sich zwar häufig durch akute Krankheiten dieser Stoffe zu ent-

ledigen, was aber meist nur unvollständig gelingt. Es bilden sich darum mit der Zeit sogenannte chronische (in der Regel fieberlose) Leiden aus, die dann weit schwerer zu beseitigen sind.

Schwitzen ist das einzige Mittel, um den Organismus von den abgelagerten Stoffen zu befreien und die Hauttätigkeit anzuregen. Gewöhnlich läßt man den Patienten im Bett mit Hilfe eines Thees oder einer Packung schwitzen und erscheint dies als das Einfachste, was aber durchaus nicht der Fall ist, weil das Bettwerk selbstverständlich sehr dabei leidet. Außerdem sind Packungen umständlich und nur mit fremder Hilfe ausführbar.

Zum rationelleren Schwitzen bedient man sich des Dampfbades. Das Dampfbad ist weit wirksamer als warme und heiße Wasserbäder, weil in letzteren die Haut nur äußerlich gereinigt wird und der Badende nicht ausdünstet, während er sich im Wasser befindet. Im Dampfbad dagegen wird der Körper in 5 Minuten gleichmäßig erwärmt, der Blutstrom von den inneren Organen an die Hautoberfläche getrieben und der erleichternde Schweißausbruch eingeleitet — es kommt also eine Reinigung der Körpersäfte zu stande. Die inneren Organe werden von den Ablagerungen befreit und dadurch befähigt, nach und nach ihre Tätigkeit wieder ungehindert zu verrichten. — Ein weiterer Vorteil liegt ferner darin, daß durch die üblichen warmen Bäder die Haut entschieden erschläft, während durch Dampfbäder (richtig angewendet), die Haut in ihren Funktionen gekräftigt und der Organismus, der durch den Schweißausbruch von dem überflüssigen Gewebewasser befreit wurde, abgehärtet, d. h. für Witterungseinflüsse widerstandsfähiger wird. Alles das kann durch das warme Bad niemals erreicht werden.

Wasserbäder im Hause sind meist kostspieliger und verursachen mehr Umstände; sodann sind im Winter die Badezimmer nicht genügend zu erwärmen und darum

MUNZINGER & CO. ZÜRICH

GAS-WASSER EN GROS

SANTAREARTIKEL

eine Gefahr für die Badenden. Die Bäder werden aus diesem Grunde häufig unterlassen, zum Schaden der Gesundheit. — Wer jedoch einen Zimmer-Schwizapparat besitzt, entschließt sich viel leichter einer Anwendung, weil sie im warmen Zimmer und in der Nähe des Bettes vorgenommen werden kann.

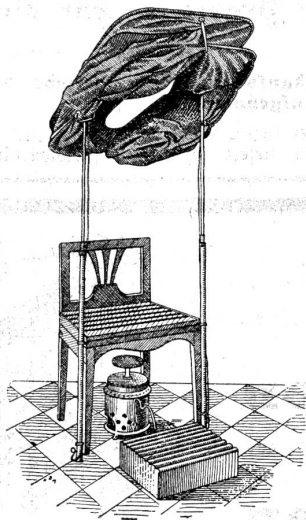
In öffentlichen Anstalten kostet ein Türkisches, ein Römisch-Russisches oder ein Kastendampfbad 15 bis 20 mal mehr als ein Dampfbad zu Hause. Es bedarf zu ersteren viel Zeit, kann nur am Tage vorgenommen werden, der Rückweg kann leicht zu Erkältungen führen, und entschließt man sich daher viel zu selten zum Besuche solcher Anstalten, die sich überdies nur in größeren Städten rentieren. Ein Dampfbad im Zimmer-Schwizapparat läßt sich dagegen abends nehmen, ohne Berufspflichten veräumen zu müssen. Es ist in 30 bis 45 Minuten abgemacht und kostet zirka 15 Cts.

Ein mit allen Verbesserungen ausgerüsteter Zimmer-Schwizapparat ist das Thermal-Kabinett „Rex“. Es zeichnet sich vor allen anderen ähnlichen Zimmer-Schwizapparaten durch folgende Vorzüge aus:

Der Heizer ist so eingerichtet, daß er zuerst die Füße erwärmt. Das ist besonders wichtig, weil bei allen akuten Krankheiten im ersten Froststadium, wo er am häufigsten zur Anwendung kommt, ein Blutandrang nach dem Kopfe besteht bei kalten Füßen und Händen. Andere Apparate haben für diesen Fall entweder gar keine Vorrichtung oder es müssen die Füße in ein Becken mit heißem Wasser gestellt werden, was unständiglich ist und wobei die Füße nie zum Schwitzen kommen.

Das Thermal-Kabinett „Rex“ ist in zwei Ausführungen erhältlich:

Ausführung A ist nur für einfache Dampfbäder eingerichtet.



Ausführung B ist diejenige Konstruktion, welche als die vollkommenste bezeichnet werden darf, da mit dieser nicht nur gewöhnliche Ganz- und Teil-Dampfbäder, sondern auch Kräuter-Dampfbäder genommen werden können. Die vorzüglichen Heilwirkungen der Kräuterdämpfe sind schon lange bekannt, jedoch noch nicht genügend im Gebrauch, weil es an geeigneten Apparaten fehlte. Das Thermal-Kabinett „Rex“ B ermöglicht es jedermann auf die einfachste und sicherste Weise, diese Kräuterdampfbäder in Anwendung zu bringen.

Das Neue und Eigenartige des Verfahrens besteht darin, daß zuerst durch die intensive Hitze des Brenners die Hautporen geöffnet und befähigt werden, die Dämpfe

der in dem Kessel zum Sieden gebrachten Kräuter oder Substanzen aufzunehmen und auf die innern Organe wirken zu lassen.

Die Umhüllung des „Rex“ ist aus einem unverwüftlichen Stoffe gefertigt, er wird nicht, wie die Gummistoffe, nach kurzer Zeit unansehnlich und brüchig.

Der Heizer ist für verschiedene Zwecke kombinierbar und kann sehr bequem für Kopf-, Arm-, Unterleibs- und Fußdampfbäder benützt werden, eine Eigenschaft, wodurch er sich vor den meisten ähnlichen Apparaten vorteilhaft auszeichnet.

Das Thermal-Kabinett „Rex“ A und B braucht keine fremde Hilfe. Auch ist der Apparat ebensowohl für Dampf- wie für Heißluftbäder verwendbar.

Wegen seiner Vielseitigkeit hat dieser Zimmer-Schwizapparat den Namen „Rex“ d. h. „König aller Schwizapparate“ erhalten.

Reflektanten für den Wiederverkauf dieser zur Patentierung angemeldeten Apparate belieben sich an die Firma C. A. Ulbrich & Co. in Zürich I zu wenden.

Verschiedenes.

Rickentunnel. Die Stollenstrecke ist nun auf der Wattwiler Seite bis zum Tunnelportal durchbrochen worden; zur Zeit wird an dem noch ganz in Holz gekleideten Portal gearbeitet. Jetzt ist auch damit begonnen worden, die Strecke unter dem Rickenbache, ca. 10 m, zu durchbrechen, was bis jetzt noch unterlassen worden war bis zur Fertigstellung der Holz- und Betonausfachung des Bachbettes über der Strecke; man befürchtete Wasserzudrang, obschon der Bach 14 m über der Stelle kreuzt. Das Ende des jetzigen Stollendes befindet sich unter der Wiese hinter dem „Schäfli“ Schönenberg. Die gesamte derzeitige Stollenlänge (von beiden Eingängen an gerechnet) beträgt zirka 2000 m, bzw. etwa 23 Prozent der 8600 m betragenden Gesamtlänge.

Dank dem weichen Material erzielte man mit dem bisherigen Handbetrieb fast ebenso große Fortschritte, als mit dem teureren Maschinenbetrieb gemacht worden wären. Mit dem 15. August begann der achtstündige Arbeitstag und die teilweise elektrische Beleuchtung des Stollens.

Umbauten in Bern. Das Gesellschaftshaus Museum zu Bern wird zur Zeit nach den Plänen des Architekten A. Brunner aus Zürich für Zwecke der Kantonalbank umgestaltet und soll bis Ende September 1905 zum Bezuge fertig gestellt sein. Auch das Gebäude der Eidgenössischen Bank in Bern wird durch denselben Architekten einem Umbau unterzogen.

Projekt für ein Schulhaus in Herisau. Die Konkurrenz war ganz bedeutend; nicht weniger als 156 Projekte lagen der Jury zur Beurteilung vor. Mitglieder der Jury waren die Architekten Stadtbaumeister Geiser = Zürich, D. Schäfer = Herisau, Stadtbaumeister Pfeifer = St. Gallen, Vogt = Luzern, Dr. med. Meyer = Herisau. Einen ersten Preis von 1000 Fr. erhielt Architekt Rehner = Zürich, einen zweiten von 800 Fr. die Architekten D. und W. Pfister = Zürich, und je einen dritten von 600 Franken Prince & Beguin = Neuenburg und Architekt Gottfried Schneider, Mattenhof, Bern.

Postgebäude Sarnen. Vorletzten Mittwoch kam Bundesrat Dr. Zemp, Vorsteher des eidgen. Eisenbahn- und Postdepartementes, nach Sarnen, um die für Erstellung eines Postgebäudes daselbst in Frage kommenden Baupläge in Augenschein zu nehmen. Ein definitiver Entscheid wurde allerdings noch nicht gefällt. („Gottthp.“)